

Liebe Gemeinde,

Kennst du/Kennen Sie das „Who's who“ des Kantons Thurgau? Jedes Jahr erscheint diese Broschüre als Beilage zur Thurgauer Zeitung. Da werden die prominentesten Personen unseres Kantons porträtiert. Man schaut hinein und weiss, wer gerade berühmt ist.

Um die absolute Nummer eins im „Who's who“ der Bibel geht es im heutigen Predigttext für diesen Pfingstsonntag.

Ich lese aus Matthäus 16, die Verse 13 bis 20 nach der Neuen Genfer Übersetzung:

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ Sie antworteten: „Manche halten dich für Johannes den Täufer, manche für Elia und manche für Jeremia oder einen der anderen Propheten.“ „Und ihr“, fragte er, „für wen haltet ihr mich?“ Simon Petrus antwortete: „Du bist der Messias, der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Darauf sagte Jesus zu ihm: „Glücklich bist du zu preisen, Simon, Sohn des Jona; denn nicht menschliche Klugheit hat dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Deshalb sage ich dir jetzt: Du bist Petrus – der Fels –, und auf diesen Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und das Totenreich mit seiner ganzen Macht wird nicht stärker sein als sie. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf der Erde bindest, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf der Erde löst, das wird im Himmel gelöst sein.“

Liebe Gemeinde,

stellen wir uns die Situation vor: Jesus und seine Jünger suchen einfach mal Ruhe. Nach anstrengenden, intensiven Monaten in Galiläa haben sie sich zurückgezogen. Ganz in den Norden, wo es dünn besiedelt ist, in die Gegend von Cäsarea Philippi. Sie brauchen eine Pause. Ruhe ist wichtig. Auch wir heute brauchen in unserem oft so durchgeplanten und voll gefülltem Leben Momente, um ruhig werden zu können.

Und genau dort, in dieser einsamen Gegend, macht Jesus plötzlich eine Art Meinungsumfrage. Er will von seinen Jüngern wissen: *„Für wen halten die Leute eigentlich den Menschensohn?“*

Warum fragt er das? Sucht er Bestätigung? Will er wissen, wie beliebt er im Volk ist?

Die Jünger zählen auf, was sie so alles hören. Und das sind viele positive Urteile! Die Leute halten ihn für einen grossen Propheten. Einige für den wieder auferstandenen Johannes den Täufer, andere für Elia oder Jeremia.

Was würden die Menschen wohl heute antworten, wenn wir hier in unseren Dörfern eine Umfrage machen würden? Wer ist Jesus? Man würde hören: Eine faszinierende Persönlichkeit der Weltgeschichte. Ein genialer jüdischer Rabbi. Ein Revolutionär, der sich für Gerechtigkeit eingesetzt hat, für die armen Menschen und die Randständigen. Für manche vielleicht ein Spinner, für andere ein guter Mensch oder ein weiser Lehrer.

Das könnte man alles aufschreiben und eine Statistik daraus machen. Aber was würde dabei herauskommen? Nicht der Heilige Geist. Sondern der Zeitgeist! Wir würden nur feststellen, welches Jesusbild gerade im Trend liegt. Aber dem wahren Wesen Jesu Christi kämen wir damit nicht näher.

Denn wer Jesus wirklich ist, das lässt sich nicht per Google herausfinden und nicht wissenschaftlich analysieren. Das kann uns nur einer erschliessen: der Heilige Geist. Und genau darauf wollte Jesus seine Jünger mit dieser Umfrage stossen.

Jesus hakt nach. Er wird persönlich. Er schaut seine Freunde an – und er schaut uns heute an: *„Und ihr? Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“*

Das ist die entscheidende Frage, die heute Morgen im Raum steht. Nicht: Was glauben die anderen? Sondern: Wer ist Jesus für mich? Wer ist er für dich, ganz persönlich?

Petrus zögert nicht. Er antwortet stellvertretend für alle: *„Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“*

Er sagt nicht vage: *„Also, ich halte dich für den Messias...“* oder *„Wir vermuten, dass du es bist.“* Nein, es ist ein Ausruf voller Gewissheit: *„Du bist es!“* Der Christus, der Gesalbte. Der Erlöser, auf den die Welt seit Jahrhunderten gewartet hat. Du bist wahrer Gott und wahrer Mensch, mitten unter uns, um uns zu retten.

Und wie reagiert Jesus? Er lobt ihn: *„Glücklich bist du zu preisen, Simon! Denn das hast du nicht aus eigener Klugheit herausgefunden. Das hat dir mein Vater im Himmel offenbart.“*

Mit anderen Worten: Das ist kein Geistesblitz von Petrus gewesen. Das war der Heilige Geist, der ihm diese Erkenntnis geschenkt hat!

Paulus hat das später im Korintherbrief treffend auf den Punkt gebracht: *„Niemand kann Jesus den Herrn nennen ausser durch den Heiligen Geist.“* (1. Kor. 12,3).

Und Martin Luther hat es in seinem Kleinen Katechismus so erklärt, dass es uns bis heute einleuchtet: *„Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich berufen und mit seinen Gaben erleuchtet...“¹*

Das ist die befreiende Botschaft von Pfingsten: Glauben ist keine intellektuelle Höchstleistung. Glauben ist kein Krampf und kein Pflichtprogramm, das wir aus eigener Kraft abspulen müssen. Es ist ein Geschenk. Der Heilige Geist legt uns dieses Vertrauen ins Herz. Wir müssen nur unsere Herzen öffnen für sein Wirken. Und uns verwandeln lassen.

Und dann sagt Jesus diesen berühmten Satz: *„Du bist Petrus – der Fels –, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen.“*

Jesus macht hier ein Wortspiel. Petrus kommt vom griechischen Wort „petra“, das heisst Felsen. Er nennt ihn ab jetzt den „Felsenmann“.

In der Kirchengeschichte hat dieser Satz für viel Diskussion gesorgt. Die römisch-katholische Kirche begründet damit das Papsttum – sie sieht in Petrus den ersten Papst und das Fundament der Kirche. Doch wenn wir genau hinschauen, geht es hier nicht um ein Amt oder eine Institution, die viele Jahre später entsteht.

Worauf baut Jesus seine Gemeinde? Nicht auf die fehlerhafte Person des Simon Petrus. Wir wissen ja, wie wankelmütig Petrus kurz darauf wieder war, wie er Jesus später sogar verleugnet hat. Nein, Jesus baut seine Gemeinde auf den Felsen des Bekenntnisses! Auf das Fundament dieses Glaubens: *„Du bist Christus!“*

Überall dort, wo Menschen von diesem Geist erfüllt genau das bekennen, da entsteht Gemeinde. Das bedeutet auch: Wir alle, die Jesus Christus als den Sohn Gottes bekennen, sind Felsenmänner und Felsenfrauen. Die Kirche ruht nicht auf Palästen oder Ämtern, sondern auf dem lebendigen Glauben von Menschen wie dir und mir.

¹ <https://bit.ly/4fpG9Yk>

Und dann spricht Jesus von der Schlüsselgewalt.

→ *Schlüsselbund zeigen.*

Ein Schlüssel ist etwas Alltägliches, aber Mächtiges. Wenn ich den Schlüssel habe, habe ich Zugang. Ich kann die Tür für jemanden weit aufmachen – oder ich kann sie jemandem vor der Nase zuschliessen.²

Jesus sagt zu Petrus: Ich gebe dir die Schlüssel des Himmelreichs. Du sollst binden und lösen. Im jüdischen Denken hiess das ganz praktisch: Erklären, was gilt und was nicht. Die Schrift richtig auslegen.

Vorher hatten die Schriftgelehrten diese Schlüsselgewalt. Aber was haben sie getan? Sie haben die Türen zugeschlagen! Sie haben den Menschen Lasten auferlegt. Jesus wirft ihnen im Matthäusevangelium einmal vor: *„Wehe euch! Ihr verschliesst den Menschen das Himmelreich. Selbst geht ihr nicht hinein, und die, die hineinwollen, lasst ihr nicht rein.“*³ Sie standen den Menschen im Weg.

Binden und lösen heisst, für verbindlich oder nicht verbindlich zu erklären.

Es geht um das, was verboten ist, und was erlaubt ist.

Es geht um die richtige Auslegung des Willens Gottes, wie er von Jesus verkündet worden ist (Mt 5,1f; 7,24-27)

Im Judentum gibt es traditionell 613 Gebote und Verbote, die Mitzwot. Für treue Strömungen bestimmen sie bis heute den gesamten Alltag – vom Aufstehen bis zum Schlafengehen. Da geht es darum, Gottes Willen bis ins kleinste Detail im Leben sichtbar zu machen.

Und Jesus? Jesus verwirft das nicht alles, aber er spitzt es radikal auf das Wesentliche zu: Er reduziert die riesige Vielfalt auf die zwei wichtigsten Gebote: Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten.

Für Jesus geht es um die Beziehung zu Gott, und die Beziehung zu den Mitmenschen. Um die Liebe zu Gott⁴ und den Menschen. Das höchste Gebot ist: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte.“* (5. Mose 6,5).“ Und: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst* (3. Mose 19,18) (Matthäus 22,37-39.). Jesus sagt: *„In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“* (Matthäus 22,40).

Darum kann es geschehen, dass Jesus eines der jüdischen Gebote bricht, zum Beispiel um einen kranken Menschen zu heilen.

Petrus und die Jünger – und damit wir als Gemeinde – sollen die Türen weit aufmachen! Den Weg zu Gott freimachen, nicht blockieren.

Und wie sieht dieser Weg aus? Jesus hat die unzähligen jüdischen Einzelgebote auf das Wesentliche reduziert: Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. Darin hängt das ganze Gesetz.

Bei Jesus geht es nicht um das sture Erbringen einer religiösen Leistung.

Es geht um eine Beziehung. Wenn wir von Gottes Liebe erfüllt sind, dann werden wir neue Menschen, dann handeln wir neu – nicht aus Zwang oder Angst vor Strafe, sondern aus einem freien, dankbaren Herzen.

Und genau das macht der Heilige Geist möglich. Das ist Pfingsten!

² Jesaja 22,20-22 und Offenbarung 3,7

³ Matthäus 23,23-24

⁴ Matthäus 22,37-40

In allem, was wir als Kirchengemeinde erleben – auch in stürmischen Zeiten, in Krisen oder Veränderungen –, dürfen wir uns auf diese Führung verlassen. Wir müssen die Gemeinde nicht aus eigener Kraft retten oder krampfhaft zusammenhalten. Der Heilige Geist schafft das. Wenn wir ihn bitten und ihm vertrauen, gehen Türen auf, wo wir nur Mauern sehen.

Dazu gehört auch, dass wir weite Herzen füreinander haben. Dass wir einander vergeben. Jesus ist für unsere Schuld ans Kreuz gegangen – er hat uns die grösste Schuld erlassen. Wie könnten wir da untereinander kleinlich sein und einander alte Fehler nachtragen?

Nach seiner Auferstehung hauchte Jesus die Jünger an und sagte: „*Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen.*“ (Joh. 20,22-23).

Wo wir einander im Namen Jesu Vergebung der Sünden zusprechen, da wird ihnen Gottes Reich aufgeschlossen.

Dadurch wird das, was Jesus aus Liebe für uns getan hat, bis heute auf der ganzen Welt spürbar. Und wer bewirkt das? Wer schenkt uns diesen Glauben, vergibt unsere Schuld, erneuert unser Herz und gibt uns echtes Leben? Das ist niemand anderes als Gott, der Heilige Geist! Stehen wir ihm nicht im Weg.

Mach dein Herz auf!

Mach anderen Menschen die Türe weit auf!

Ermögliche Landeplätze für den Heiligen Geist in der Begegnung mit deinem Mitmenschen!

Bete dafür, dass andere Menschen ihre Herzen aufmachen können und ihm begegnen können!

Der Heilige Geist leitet dich, gibt dir die richtigen Worte und die richtige Haltung. Er ist bei dir!

AMEN